



LIFE+ Auenwildnis Wachau 50 ha wilde Aulandschaft

LIFE+ Auenwildnis Wachau wird aus den Mitteln des LIFE Programms der Europäischen Union gefördert.



viadonau



DUNKELSTEINERWALD



Mit Unterstützung vom
Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft
Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie





LIFE+ Auenwildnis Wachau

50 ha wilde Aulandschaft

LIFE+ Auenwildnis Wachau ist ein EU gefördertes Projekt, das die Umsetzung von Natura 2000 Naturschutzzielen in der Wachau zum Ziel hat. Kernpunkt ist die Wiederanbindung eines Nebenarms an die Donau, hier entwickeln sich natürliche Flach- und Steilufer sowie natürlicher Weidenauwald. Begleitend werden Artenschutzmaßnahmen für Amphibien, Seeadler sowie für Altbäume und deren Bewohner umgesetzt.

Weitere Informationen unter www.auenwildnis-wachau.at

Inhalt

Projektmaßnahmen	4
Flache Ufer, steile Ufer	6
Starthilfe für junge Fische	8
Strömungsliebende Fische.....	10
Amphibienschutz	12
Harte Au – Weiche Au.....	14
Neophytenmanagement.....	16
Baumriesen und Höhlenbäume.....	18
Strukturbuhnen.....	20



1,6 km Nebenarm für strömungsliebende Fische und andere Fließgewässerbewohner



50 neue Tümpel für Unken, Kröten, Frösche und den seltenen Donau-Kammolch



4,2 km naturnahe Ufer für Steilwand- und Kiesbrüter sowie verbesserte Fließgewässerdynamik



5 Kunsthörste für Seeadler und andere horstbrütende Vögel, und **300** vertraglich geschützte Baumriesen



5000 neue Schwarzpappeln und **50 ha** naturnaher Auwald mit Neophytenmanagement

Projektmaßnahmen

Renaturierungsprojekte in der Wachau

Die Wachau, das Durchbruchstal der Donau zwischen Melk und Krems, ist eine der beiden letzten Fließstrecken der Donau in Österreich.

Vor der Donauregulierung im 19. Jahrhundert teilte sich ihr Lauf in Nebenarme und Inseln auf und die Ufer waren an den Gleithängen kiesig, an den Prallhängen durch Erosion geprägt.

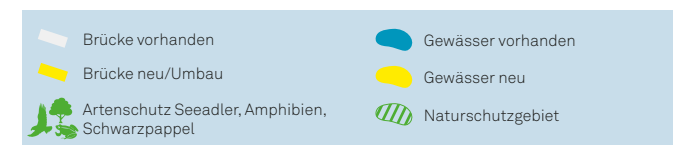
Seit 2003 werden in der Wachau LIFE Maßnahmen zur Wiederanbindung von Nebenarmen und Wiederherstellung unbefestigter Ufer umgesetzt.

Mit dem Projekt LIFE+ Auenwildnis Wachau entsteht ein neuer Nebenfluss der Donau bei Rührsdorf und die Insel Pritzenau am Gleithang der Donau wird ökologisch aufgewertet. Mit 15,5 ha neu gepflanztem Auwald wird die Flusslandschaft noch ursprünglicher und natürlicher. Mit der Insel Pritzenau und der Schönbühler Insel entstehen so 50 ha Auenwildnis-Naturschutzgebiet in der Wachau.



Maßnahme Nebenarm Schopperstatt

Die größte Maßnahme im LIFE+ Projekt ist der Bau eines über 1,6 km langen, ganzjährig durchströmten Nebenarms, der sich an der bestehenden Tiefenrinne im Augebiet orientiert. Durch die ganzjährige Anbindung des Nebenarms und die Schaffung von abwechslungsreichen Uferstrukturen werden Jungfischhabitate und Wintereinstände für strömungsliebende Fische geschaffen. Für die Dotierung sorgt eine zusätzliche Einstrommulde in der Pritzenau und die Verbesserung des Durchflusses durch die Rührsdorfer Brücke, die dafür vergrößert wird. Eine weitere Brücke wird neu gebaut, um die Auenwildnis in der Schopperstatt erlebbar zu machen. Uferrückbau und Maßnahmen zur Verbesserung der Durchströmung in der Pritzenau und Venediger Au ergänzen das Projekt.



Maßnahmen ...

... für den Auwald

Rund 5000 Schwarzpappeln und andere Auwald-Bäume wurden gepflanzt, standortfremde Bäume hingegen großflächig entfernt. So entstanden in der Wachau zwei Auenwildnis-Gebiete mit insgesamt 50 ha, die als neu ausgewiesene Naturschutzgebiete Schönbühler Insel und Pritzenau bewahrt werden.



... für Amphibien

Auf Basis einer Erhebung aller Frösche, Kröten, Unken und Molche wurde ein Schutzkonzept erstellt, das die Errichtung von Laichgewässern vorsieht. Über 50 solcher Tümpel wurden gebaggert. Bei einem ersten Monitoring konnten sowohl junge Gelbauch-Unken als auch der seltene Donau-Kammolch in neuen Tümpeln nachgewiesen werden.



... für Seeadler

Für den Seeadler wurde eine Horstschutzzone ausgewiesen und fünf Kunsthorste für horstbrütende Vögel errichtet. Außerdem sichert ein vertraglicher Altbaumnutzungsverzicht stattliche Bäume, die als Nistbäume in Frage kommen könnten.



Flache Ufer, steile Ufer

Wie Naturufer entstehen

Die Flusslandschaft der Wachau lebt vom Wechsel – in der freien Fließstrecke wirken Kräfte, die das Ufer formen und verändern. Durch den pendelnden Verlauf der Donau in der Wachau erklärt sich die charakteristische Abfolge von Gleithängen und Prallhängen. Am Innenbogen werden im Lauf der Zeit Sedimente angeschwemmt, während am Außenbogen Material durch Erosion abgetragen wird. Zwar ist die Donau seit dem 19. Jahrhundert reguliert und der Lauf mit Wasserbausteinen fixiert, aber die Kräfte wirken bis heute. Sie sind der Schlüssel zum Erfolg von Renaturierungsprojekten.

Natürliche Ufer, Schotterflächen wie steile Abbrüche, sind Lebensraum für Charakterarten der Flusslandschaft und üben auch auf viele Menschen starke Anziehungskraft aus.



LIFE+ Auenwildnis Wachau

Was wurde gemacht?

LIFE+ Auenwildnis Wachau schafft einen 1,6 km langen Donau-Nebenarm, der wieder an die Donau angebunden wird und der sich dynamisch verändern darf.

Um Flusssdynamik zu ermöglichen, werden Einströmöffnungen gebaut und verbessert und zwei Brücken errichtet. Zusätzlich entstehen durch Uferrückbau und Vorschüttungen neue Kiesufer, Steilufer und Weidensukzessionen, also Flächen mit natürlichem Weiden-Jungwuchs. In Summe entstehen im Projektgebiet 4,2 km neue Naturufer.

Warum Naturufer?

Kiesbrüter wie Flussregenpfeifer und Flusssuferläufer sind Charakterarten der flachen Schotterflächen, in den steilen Abbrüchen am Prallhang brüten Eisvögel und Uferschwalben. Nur dort wo Flusssdynamik zugelassen wird, haben diese Arten Raum zum Brüten und Jagen.



Der Eisvogel brütet in Steilufern

Kiesbrüter

Spärlich bewachsene Schotterufer und Kiesbänke, wie sie in LIFE+ Auenwildnis entstehen, sind Brutplätze für Flusssuferläufer und Flussregenpfeifer.

In eine nackte Mulde legen sie ihre Eier, die von Kieselsteinen kaum zu unterscheiden sind. Die Tiere reagieren sehr schnell auf Veränderungen. Neue Kiesflächen werden sofort entdeckt. Bei Störungen während der Brutzeit (April – Juni) reagieren sie mit Aufgabe des Geleges, daher bitte Abstand halten!



Naturufer

Wussten Sie schon?

... dass der Eisvogel ein Steilwandbrüter ist? Eisvögel besiedeln natürliche Uferabbrüche. Die Tiere graben mit dem Schnabel bis zu 80cm lange Brutröhren. Um kleine Fische zu jagen, nutzen sie Äste oder freigespülte Wurzeln als Sitzwarten. Von dort geht's mit spektakulärem Sturzflug ins Wasser.



Der Flussregenpfeifer brütet im Kies

LIFE+ Auenwildnis Wachau

Starthilfe für junge Fische

Vom Fischlaich zum Jungfisch

Die typischen Donaufische der Wachau brauchen zum Ablaichen flache, rasch überströmte und gut mit Sauerstoff versorgte Kiesflächen. Damit die Jungfische dann auch gut aufwachsen können, brauchen sie wärmebegünstigte und vor Fraßfeinden geschützte Flachufer, die auch vor schiffahrtsbedingtem Wellenschlag geschützt sind.

Im LIFE+ Projekt Auenwildnis Wachau wird ein über 1,6 km langer Nebenarm geschaffen, der sich als Kinderstube für Jungfische bestens eignet. Auch die bestehenden Nebenarme im Gebiet werden mit flachen Kiesufern aufgewertet.

Ein intensives Fischmonitoring begleitet das Projekt, denn Fischarten und Fischbiomasse werden zur Bewertung des ökologischen Zustands gemäß EU Wasserrahmenrichtlinie herangezogen.

Flache, rasch überströmte Kiesflächen werden zum Ablaichen benötigt.

LIFE+ Auenwildnis Wachau

Was wurde gemacht?

Die Wasserbau-Maßnahmen von LIFE Auenwildnis Wachau zielen auf einen vitalen Fischbestand ab.

Die fischökologische Wirkung des 1,6 km langen Nebenarms, der Kiesstrukturen und Inseln wird genau untersucht. Das Monitoring beschäftigt sich mit Fischartenzusammensetzung, Biomasse, Altersstruktur und der Nutzung der neu geschaffenen Habitate.



Das Vermessen und Zählen der Jungfische zeigt, ob die Maßnahmen erfolgreich sind.

Warum Flachufer?

In den Flachwasserbereichen findet sich genug Nahrung, und die wohlige Wärme fördert das Wachstum.

Außerdem sind die flachen Ufer in Nebenarmen vor Wellenschlag geschützt und für größere Raubfische ist dort einfach nicht genug Platz. Kein Wunder also, dass die Jungfischdichte an flachen Kiesufern bis zu 50mal höher ist als an Steilufern!

Highlight Huchen (Donaulachs)

Der Huchen ist ein strömungsliebender Fisch, der in der Laichzeit flussaufwärts wandert. Die Weibchen laichen im strömenden Wasser auf kiesigem Untergrund ab, in kleinen Gruben, die sie mit dem Schwanz schlagen. Im Projektgebiet sind kleine und große Huchen nachgewiesen, Verbreitungsschwerpunkt in der Wachau ist aber die Pielach, wo man im Frühling die Laichwanderung flussaufwärts beobachten kann.



Die Fische werden mit Strom kurz betäubt, um sie für das Monitoring leichter einfangen zu können.

Wussten Sie schon?

... dass der ökologische Zustand der Wachau gemäß EU-Wasserrahmenrichtlinie als unbefriedigend eingestuft ist? Dies wird u.a. anhand der Fischpopulation beurteilt, die in der Wachau zwar ein gesundes Artenspektrum aufweist, aber zu wenig Fischbiomasse. Mit LIFE+ Auenwildnis Wachau kommen wir dem Ziel eines guten ökologischen Zustands einen großen Schritt näher.



An flachen Ufern sind Jungfische gut geschützt



Der Huchen ist stark gefährdet

LIFE+ Auenwildnis Wachau

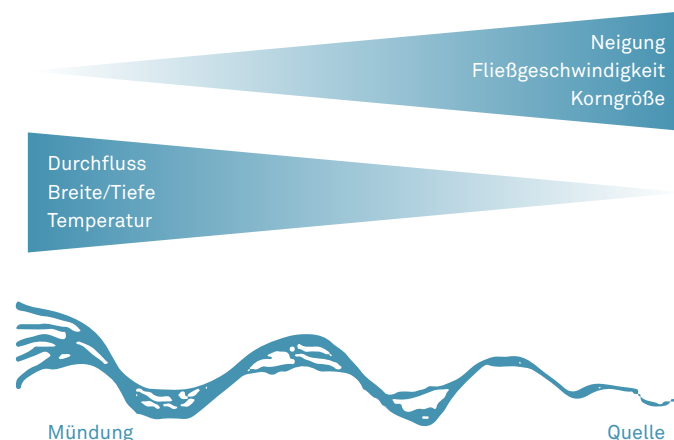
Strömungsliebende Fische

Barbe, Brachse, Hasel, Huchen, Laube, Nase, Nerfling

Jeder Donauabschnitt weist eine typische Garnitur von Fischarten auf, die an die speziellen Lebensbedingungen des Gewässers angepasst sind.

Bekannt ist die Einteilung in Forellen-/ Äschen-/ Barben- und Brachsenregion, welche die Flussabschnitte mit zunehmendem Durchfluss und abnehmender Fließgeschwindigkeit charakterisieren.

In der Wachau sind ungefähr 60 verschiedene Fischarten heimisch. Die besonders charakteristischen und ursprünglich häufigen darunter nennt man Leitarten. Das sind in der Wachau die Barbe, Brachse, Hasel, Huchen, Laube, Nase und der Nerfling. Außerdem gibt es typische bzw. seltene Begleitarten. Man kann in der Wachau noch heute fast alle natürlich vorkommenden Arten finden.



Was wurde gemacht?

Durchflossene Nebenarme erfüllen die speziellen Lebensraumsprüche strömungsliebender Arten. Wie alle gewässerökologischen Maßnahmen des LIFE+ Projektes Auenwildnis Wachau orientieren sie sich an diesem Mix aus Lebensraumsprüchen strömungsliebender Fische als gewässerökologisches Leitbild. Dabei wurde aber auch darauf geachtet, dass Altarme wie die Schopperstattlacke als ruhiges Gewässer erhalten bleiben, damit zum Beispiel auch für den Schied – eine seltene Karpfenart – ein Plätzchen bleibt.



Frauennerfling

Warum Renaturierung?

Das Lebensraummosaik strömungsliebender Arten, mit kiesigem Untergrund, kühlem Wasser und frei fließender Welle, ist an der Donau schon die Ausnahme geworden.



Das Projekt umfasst gewässerökologische Maßnahmen und fördert die Harte und Weiche Au.



Wussten Sie schon?

... dass es strömungsliebende Fischarten durch Kraftwerksbauten und Regulierungen heute schwer haben? Die Wachau ist eine der letzten freien Fließstrecken der österreichischen Donau und bietet ca. 60 Fischarten Lebensraum. Neben den strömungsliebenden Barben und Brachsen findet man dort auch stark gefährdeten Arten wie Huchen und Nerfling.



Im Rahmen von LIFE Sterlet werden junge Sterlets gezüchtet, um sie dann in geeigneten Gewässerabschnitten in die Freiheit zu entlassen.

LIFE Sterlet meets LIFE+ Auenwildnis

Sterlets sind kleine Störe, die nur noch als Restpopulationen in Österreich vorkommen. Sie werden im Rahmen von LIFE Sterlet nachgezüchtet. In der Wachau im Projektgebiet wurde eine große Charge in die Wildnis entlassen, um sich hier wieder anzusiedeln.

Amphibienschutz

Frösche, Kröten, Unken, Molche, Salamander

Amphibien beginnen ihr Leben als Kaulquappen im Wasser, um sich dann grundlegend auf ein Leben als lungenatmende Landtiere umzustellen. Sie benötigen Laichgewässer und ungestörte Sommer-/Winterquartiere, der Wechsel zwischen den Teillebensräumen ist als Amphibienwanderung bekannt.



In Österreich stehen alle 21 Amphibienarten auf der Roten Liste gefährdeter Arten.

Im Rahmen von LIFE+ Auenwildnis Wachau ist Amphibienschutz ein wichtiges Projektziel. Es wurden Amphibientümpel angelegt, die einen sicheren Wechsel in die Landlebensräume ermöglichen. Erfreulicherweise gibt es bereits Nachweise von Teichmolchen, Springfröschen, Unken und sogar Kammmolchen!



Was wurde gemacht?

LIFE+ Auenwildnis Wachau ermöglichte ein Maßnahmenkonzept für Amphibienschutz in der Wachau.

Ca. 50 Laichgewässer verschiedener Größen und Zielarten wurden gebaut, dazu gibt es ein Monitoring. Außerdem besuchten einige Schulklassen aus der Umgebung Tümpel, um dort die Amphibienfauna zu erforschen.

Warum Amphibienschutz?

Ein Vergleich der Amphibienzählung durch LIFE+ Auenwildnis Wachau mit alten Verbreitungsdaten ergab erschreckende Rückgänge. Grund dafür ist v. a. das Verschwinden geeigneter Laichtümpel, etwa durch Verlandung von Augewässern oder Intensivierung der Flächennutzung.



Von oben braun und gut getarnt, von unten spektakulär gefärbt. Das „uh uh uh“ der Unken-Männchen gehört zur frühsommerlichen Klangkulisse der Au.

Highlight Donau-Kammmolch

Der Donau-Kammmolch ist einer von drei heimischen Molcharten, die unter Lebensraumverlust durch Flussverbauung, Trockenlegung, Überdüngung und Fischbesatz leiden.

LIFE+ Auenwildnis Wachau errichtet Laichgewässer für die prioritäre Natura 2000 Zielart und sichert so den Bestand der verborgen lebenden Wasserdrachen.



Während der Amphibienwanderungen fallen viele Frösche und Kröten dem Straßenverkehr zum Opfer.



Springfrosch

Wussten Sie schon?

... dass es im Osten Österreichs die Rotbauchunke oder Tieflandunke gibt, im Westen die Gelbbauchunke oder Bergunke? In der Wachau überschneiden sich die beiden Areale und wir haben es oft mit Hybriden beider Arten zu tun, die optisch sehr der Gelbbauchunke ähneln.



Kammmolch-Paar: Das Männchen ist zur Paarungszeit spektakulär gefärbt.

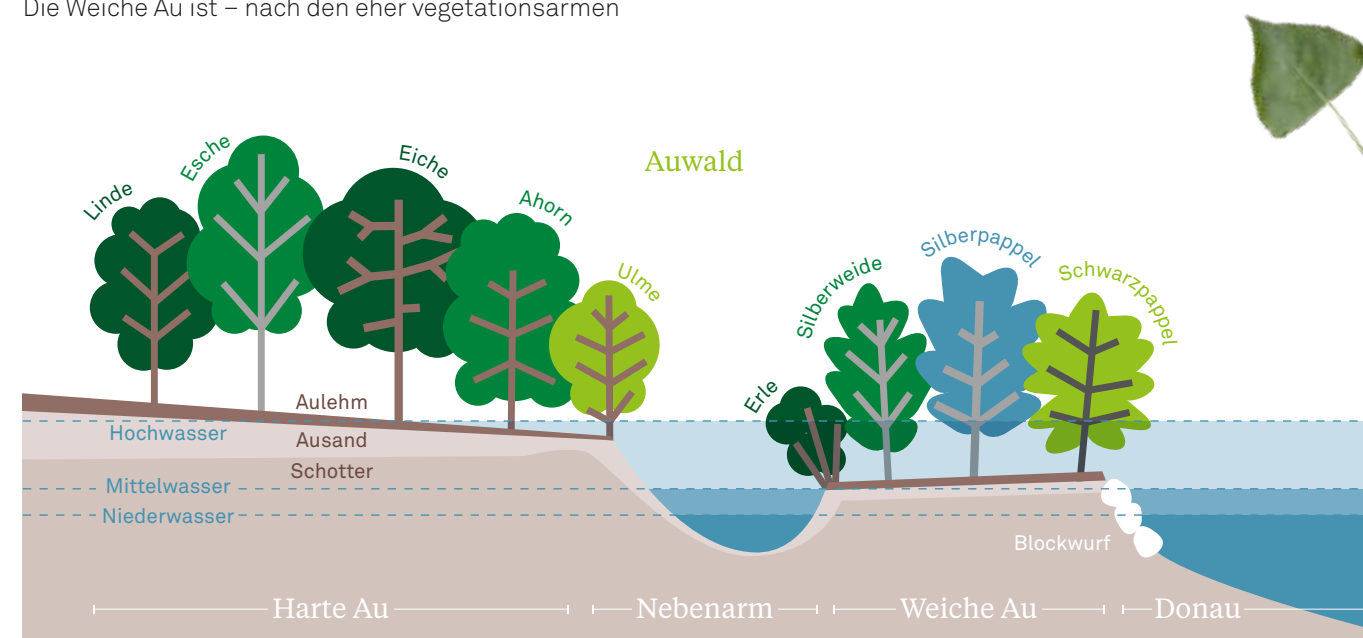
Harte Au – Weiche Au

Schwarzpappeln, Silberpappeln, Weiden

Der Auwald wird maßgeblich von schwankenden Wasserständen beeinflusst. Ergebnis dieses ständigen Wanders und Vergehens ist allen voran die Weiche Au.

Gemeint sind damit Aulandschaften, in denen Weichholzarten, wie Weiden, Pappeln und Erlen, vorherrschen. Die Weiche Au ist – nach den eher vegetationsarmen

Sukzessionsstadien – der jüngste Teil in der Entwicklung des Auwaldes und Veränderung ist ganz normal. Die Verjüngung findet meist auf angelandetem Rohboden direkt am Rande des Gewässers statt, dieser Bereich kann jährlich mehrmals überschwemmt werden. In der Harten Au wachsen Hartholzbäume, typisch sind Eiche, Ahorn, Esche und Linde. Sie ist meist in etwas höher gelegenen oder vom Wasser weiter entfernten Bereichen anzutreffen. Überschwemmungen sind hier wesentlich seltener.



Was wurde gemacht?

Durch die Anbindung des Nebenarms entstehen dynamische Standorte, an denen sich ca. 5 ha neue Weiche Au entwickeln. Durch Pflanzung von ca. 10,5 ha Auwald auf ehemaligen Obstplantagen entsteht Harte Au.

Warum Auwaldschutz?

Auwälder sind geschützt, die Weiche Au ist ein prioritäres Schutzgut der Natura 2000 Richtlinie. Sie sind ein hotspot der Biodiversität. Doch auch die Ökosystemdienstleistungen für uns Menschen sind gute Gründe, die Au zu schützen – Trinkwasserreservoir, CO₂-Speicher, Hochwasserretention, Klima, und nicht zuletzt Erholung und Freude an der wilden Schönheit.



In der Pritzenau haben wir es großteils mit Weicher Au zu tun, die donauferneren Standorte, die als Obstplantagen genutzt wurden, sind Standorte der Harten Au.

Wussten Sie schon?

... dass der Anteil an Weicher Au an der unregulierten Donau viel höher war als heute? Hochwässer und Laufumlagerungen waren häufiger, weite flussnahe Flächen wurden nicht älter als 30 Jahre, bevor sie wieder umgestaltet wurden. Diese Eigenschaft der Au kommt uns heute bei Renaturierungsprojekten zugute: Weiche Au regeneriert sehr schnell, wenn man sie nur lässt.



Ihren Anfang nimmt die Weiche Au auf offenen Schotterflächen.



Silberpappeln, Schwarzpappeln und Weiden wachsen schnell und werden im Alter stattliche Bäume.

50 ha neue Naturschutzgebiete

Mit der Ausweisung des Naturschutzgebiets Schönbühler Insel als 75. NÖ Naturschutzgebiet und dem Naturschutzgebiet Pritzenau bekommt die Wachau 50 ha Auenwildnis-Naturschutzgebiet dazu. Als Inseln der dynamischen Flusslandschaft erzählen sie von der Ursprünglichkeit dieses Lebensraum.



An unverbauten Ufern formen Hochwässer die weiche Au.

Neophytenmanagement

Invasive Neophyten sind eingewanderte Arten, die aufgrund ihrer raschen Ausbreitung ein Naturschutzproblem darstellen.

Im Gebiet des LIFE-Projekts Auenwildnis Wachau sind es v. a. Eschenahorn und Robinie, im Unterwuchs das Indische Springkraut und punktuell der Japanische Staudenknöterich, die sich anstelle des Weiden-Auwaldes ansiedeln. Das LIFE-Projekt fördert die typische

flussnahe „Weiche Au“, die auch Natura 2000 Schutzgut ist. Daher wird bestehender oder neu angelegter Auwald weitestgehend von Neophyten befreit.

Die Kraft der frei fließenden Donau bringt Anlandungen und Schotterflächen – auch in unseren neuen Nebenarm – die von Pioniergehölzen wie Purpurweiden besiedelt werden.

Die Entwicklung geht im Laufe der Zeit Richtung Weiche Au. Sind am Anfang aber Neophyten schneller, entsteht keine richtige Weidenau mehr. Daher zuerst Neophytenmanagement, dann Auenwildnis.

Was wurde gemacht?

Für LIFE+ Auenwildnis Wachau wurden über 20.000 Eschenahorne und Robinien geringelt, der Japanische Staudenknöterich entfernt und Springkraut gemäht.



Das Schnittgut des Japanischen Staudenknöterichs muss entsorgt werden, da sich alle Pflanzenteile wieder bewurzeln können.

Wussten Sie schon?

... dass Ringeln die einzige effiziente Methode ist, Eschenahorn und Robinie zu entfernen? Einfach „umschneiden“ erzeugt kräftig Nachwuchs. Daher muss die Rinde rund um den Stamm entfernt werden, um dem Baum den Energienachschub zu nehmen. Mit dieser Methode wurden in der Wachau ca. 20.000 Bäume entfernt und damit Platz für 50 ha Auenwildnis geschaffen.



Robinie

Warum Neophytenmanagement ?

Invasive Neophyten würden das Bild und die ökologische Funktion unseres Auwalds stark verändern. Gerade bei einem Renaturierungsprojekt ist es wichtig, gut zu starten und die Entwicklung in die richtige Richtung zu lenken, damit sich eine Auenwildnis etablieren kann, in der typische und geschützte Arten Platz haben. Aus Naturschutzgründen, sozusagen.



Eschenahorn

Staudenknöterich



Eschenahorn und Robinie sind amerikanische Baumarten, die sich in heimischen Auwäldern ausbreiten.

Da sie besonders schnell Pionierstandorte besiedeln können, sind sie auch bei natürlichen Anlandungen oder Renaturierungsprojekten „als erste da“.

Deswegen wurden bereits vor den Bauarbeiten Samenbäume entfernt, damit sich danach standortgerechter Weiden-Auwald etablieren kann.

Baumriesen und Höhlenbäume



Totes Holz ist voller Leben

Spechte zimmern Bruthöhlen, die im Jahr darauf von anderen höhlenbrütenden Vögeln genutzt werden. Im Gebiet sind sogar die anspruchsvollen Arten Schwarzspecht, Mittelspecht und Grauspecht nachgewiesen.

Auch Fledermäuse, im Projektgebiet sind es sensationelle 18 Arten, beziehen hohle Bäume und Baumhöhlen, oder es genügt ihnen „sich ablösende Rinde“, um dahinter Schutz zu suchen. Genau dort ist auch der Brutplatz der Baumläufer, die mit ihren gebogenen Schnäbeln so richtig gut stochern können. Wonach? Nach unzähligen Insekten wie Wildbienen, totholzbewohnenden Käfern oder Holzwespen, die das tote Holz zur Eiablage nutzen.



Was wurde gemacht?

Bei der Baumpflege werden Horst- und Höhlenbäume erhalten und Totholz im Bestand gelassen. Außerdem wurden Nisthilfen für Fledermäuse montiert, um notwendige Fällungen auszugleichen. Mit 300 aus der Nutzung genommenen Altbäumen und 1 Horstschutzzone sind aber auch „echte“ Altbäume im Gebiet gesichert.

Warum Totholz und alte Bäume?

Unzählige Arten finden ihre ökologische Nische in totem Holz und alten Bäumen.

Vom totholzbewohnenden Käfer über Wildbienen, Holzwespen und Ameisen hin zu Höhlenbrütern oder Fledermäusen. Auch wenn das Holz tot ist, es steckt voller Leben!



In der Wachau wurden fünf Kunsthorste auf Baumriesen montiert, um Seeadlern und anderen großen Vögeln die Brutplatzsuche zu erleichtern.

Highlight Seeadler

Der Seeadler ist ein sensibles Tier. Auf eine Störung in der Zeit des Revier- und Horstbezuges bzw. des Brutgeschehens reagieren sie zumeist mit Nest- oder Brutaufgabe. Um dies zu verhindern, wurde eine Horstschutzzone ausgewiesen und fünf Kunsthorste in alten Baumriesen errichtet. Im Projektgebiet gibt es einige Nachweise, auf einen Brutversuch warten wir aber noch.



Der Seeadler feiert in Österreich sein Come Back. In der Wachau brütet er noch nicht, es gibt aber überwinternde Vögel und auch vielversprechende Sichtungen zur Brutzeit.



Fledermauskasten



Schwarzpappel



Mopsfledermaus



Schwarzpappel-Standorte

Wussten Sie schon?

... dass 600 autochthone Schwarzpappeln in der Wachau gezählt wurden? Sie sind „Baumriesen“ mit 30 Metern Höhe, ihre kräftigen Astgabeln bieten Nistplätze für Großhorstbrüter wie Schwarzstorch oder Greifvögel. In zahlreichen Höhlen machen es sich Spechte, Halsbandschnäpper oder Fledermäuse gemütlich.

5000 Schwarzpappeln wurden im Projektgebiet neu gepflanzt.

Strukturbuhnen

Strukturbuhnen im Nebenarm

Auch wenn die „Steinhaufen“ im Wasser keine natürlich gewachsenen Strukturen sind, LIFE+ Auenwildnis setzt auf Buhnen wegen ihrer ökologischen Wirkung.

Totholz im Wasser

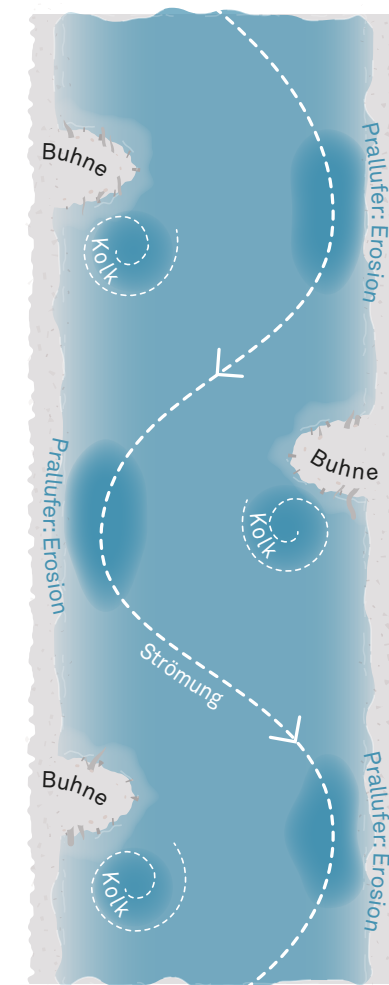
Es wurden an die zehn Strukturelemente eingebaut, davon sechs Kurzbuhnen mit Totholz. 60 heimische Käferarten leben ausschließlich auf Totholz im Wasser. Jungfische tummeln sich bevorzugt zwischen untergetauchten Zweigen und Ästen, dort gibt es Schutz und Nahrung.



Obwohl ausgewachsene Welse keine natürlichen Feinde mehr haben, verstecken sie sich gerne in Totholz und Vertiefungen.

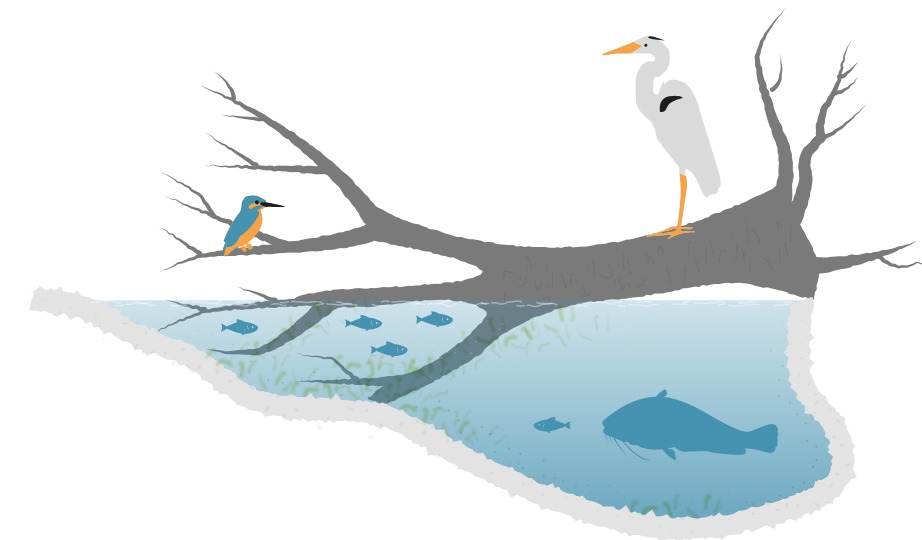
Wirbel machen für große Fische

An der Spitze der Buhnen, dem sogenannten Buhnenkopf, bildet sich durch das vorbeiströmende Wasser ein Wirbel aus. Dieser bohrt sich sozusagen in den Untergrund und bildet einen tiefen Kolk. Im Schutz dieses „Beckens“ überwintern die erwachsenen Fische, sie finden Unterschlupf bei Niederwasser oder sie überdauern dort in Ruhe die sommerliche Hitzeperiode.



Ein Schubs in die richtige Richtung

Zwischen den Strukturbuhnen pendelt der Flusslauf hin und her. Sie lenken also auch, wo höhere Abflüsse und Fließgeschwindigkeiten auftreten und damit mehr Erosion stattfinden kann.



Facts and Figures

Projektkosten: 3,9 Mio Euro

Projektdauer: 2015 –2022

Projektträger: viadonau – Österreichische Wasserstraßen GmbH

Partner: Verein Welterbegemeinden Wachau, Marktgemeinde Rossatz-Arnsdorf

Kofinanzierung: NÖ Landesfischereiverband, Amt der NÖ Landesregierung, BML, ÖFG 1880. 50% der Projektkosten von 3,9 Mio Euro werden durch die EU LIFE Förderung finanziert.

Weitere Informationen unter www.auenwildnis-wachau.at



Natura 2000 ist ein europaweites, ökologisches Netzwerk besonderer Schutzgebiete zur Sicherung gefährdeter Tier- und Pflanzenarten sowie ihrer Lebensräume. Allein in Österreich gibt es mehr als 280 verordnete Europaschutzgebiete. Die rechtliche Basis bilden die europäische Fauna- Flora-Habitat-Richtlinie und die Vogelschutzrichtlinie.



Das LIFE-Programm der Europäischen Union ist ein Finanzierungsinstrument für Umweltschutz-, Naturschutz- und Klimaschutzprojekte. Das Programm LIFE+ umfasste Projekte, die von 2007 bis 2013 eingereicht und bewilligt wurden. Dazu zählt auch LIFE+ Auenwildnis Wachau. https://cinea.ec.europa.eu/programmes/life_en

Bildnachweis

Titelbild: Nesweda

Projektmaßnahmen: Nesweda (Titelbild, Brücke), viadonau (Projektgebiet), Rasbak GFDL (Pappelblatt), Gamerith (Kammolch), Trimmel (Seeadler), Josephinische Landesaufnahme 1763-1787 (alte Karte)

Neophytenmanagement: Scheiblechner (Titelbild, Ringeln), Rasbak GFDL (Pappelblatt), Becker (Weiden-Jungwuchs, Schnittgut), Nagel CC BY-SA 3.0 (Robinie), Kwiecien CC BY-SA 3.0 (Eschenahorn), Curtis Botanical Magazine 1880 (Staudenknöterich)

Flache Ufer, steile Ufer: Becker (Titelbild, Kinder), Haslinger (Luftaufnahme), LIFE Wachau/Buchner (Eisvogel), viadonau (Bienenfresser, Flussregenpfeifer)

Amphibienschutz: Braun (Titelbild), Gamerith (Kammolch, Kammolche, Gelbbauchunke), Hadam (Tümpel), Scheiblechner (Hand mit Kammolchlarve), Becker (Erdkröte), Semrad (Springfrosch)

Starthilfe für junge Fische: Scheiblechner (Titelbild, Jungfische), C. Ratschan, TB Zauner (Jungfisch, Huchen), EZB M. Mühlbauer, TB Zauner (Laich auf Stein), Karl (Elektrofischen, Fische zählen)

Strömungsliebende Fische: C. Ratschan, TB Zauner (Titelbild, Jungfisch), Nesweda (Luftaufnahme), ezb-TB Zauner (Frauennerfling), Zinner (Sterlet), ezb-TB Zauner/viadonau (Karte)

Harte Au - weiche Au: Nesweda (Titelbild, Luftbilder), Rasbak GFDL (Pappelblatt), viadonau (Grafik), Scheiblechner (Weiche Au), Becker (Silberpappel)

Baumriesen und Höhlenbäume: Schweighofer (Titelbild), Trimmel (Seeadler), Becker (Totholz, Schwarzpappel), Semrad (Nistplätze), Scheiblechner (Fledermauskasten), Müller (Fledermaus), ÖBf, BFZW, viadonau (Standorte), birdlife, viadonau (Kunsthorst)

Strukturbuhnen: Nesweda (Titelbild, Luftbilder, Buhne), Prochazkacz/Shutterstock (Wels), viadonau (Grafik)

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: via donau – Österreichische Wasserstraßen-Gesellschaft mbH, Donau-City-Straße 1, 1220 Wien, office@viadonau.org, www.viadonau.org

Redaktion & Text: Barbara Becker, Jana Hadam, Bernhard Karl

Grafik & Layout: Jana Hadam

Erscheinungsdatum: März 2023 (online)

© viadonau